



012

Epilepsie in der erzählenden Kunst

Autor: Peter Wolf, Original Dezember 1996, März 2008

Zusammenfassung

- Heimsuchungen durch Krankheit und Gebrechen und die Auseinandersetzung von Betroffenen und ihrer Umgebung mit ihnen sind Urmotive des Erzählens.
- Teil der Kulturgeschichte der Epilepsie ist ihre literarische Behandlung.
- Die Probleme und Einschränkungen, die das Leben mit Epilepsie mit sich bringen kann, sind in verschiedenen erzählenden Texten einfühlsam dargestellt.
- Das wachsende Interesse an verschiedenen Formen literarischer Verarbeitung von Epilepsie mag zur Folge haben, dass die Betroffenen die Kulturgeschichte ihrer Krankheit zunehmend selbst schreiben und gestalten.

Heimsuchungen durch Krankheit und Gebrechen und die Auseinandersetzung von Betroffenen und ihrer Umgebung mit ihnen sind Urmotive des Erzählens. Epilepsie wird schon in den frühesten historischen Quellen erwähnt. Literarische Darstellungen von Menschen, die an Epilepsie erkrankt sind, finden sich vermehrt seit dem 19. Jahrhundert.

Ein besonderer Zugang zur Epilepsie

Zur Kulturgeschichte der Epilepsie gehört deren literarische Behandlung. Eine Auseinandersetzung mit Epilepsie in der Literatur eröffnet andere Zugänge zum Verständnis der Krankheit als dies über fachwissenschaftliche Texte möglich ist. Die Probleme und Einschränkungen, die das Leben mit Epilepsie mit sich bringen kann, sind in verschiedenen erzählenden Texten einfühlsam dargestellt. Krankheitsinterpretationen und gesellschaftliche Verhaltensweisen werden nicht zuletzt in der Literatur greifbar.

Während im Bewusstsein der Öffentlichkeit Epilepsie oft mit dem großen epileptischen Krampfanfall gleichgesetzt wird, vermitteln viele literarische Werke eine wesentlich differenziertere Sicht. Sie kennen sowohl leichtere Anfallsabläufe, gutartige Verlaufsformen und erfolgreiche Behandlungen von Epilepsie als auch spezielle Krankheitsursachen.

Unterschiedlicher Einsatz von Epilepsiemotiven

Viele Schriftsteller geben einfühlsame und manchmal präzise Beschreibungen von Anfällen. Die Zahl der Autoren, die eigene Erfahrungen mit Epilepsie in ihren Werken verarbeiten, ist allerdings gering. Ihre Werke bilden eine besondere Gruppe. Am bekanntesten ist Dostojewski, auf dessen Epilepsie und epilepsiekranken Figuren immer wieder auch andere Schriftsteller Bezug nehmen. Aus neuer Zeit sind zu nennen die Engländerin Margiad Evans (*A ray of darkness*, 1952) und der US-Amerikaner Richard Pollak (*The episode*, 1987) sowie die Australierin Susan Hawthorne (*The falling woman*, 1992).

In vielen Werken ist das Thema Epilepsie sorgfältig recherchiert und die Autoren profitieren davon, dass sie Betroffene kennen und befragen. Andere stellen hingegen Epilepsie nur auf dem Hintergrund von Vermutungen und Vorurteilen dar. Zuweilen trifft man auf schrecklich übertriebene Anfallsschilderungen.

Sehr viele Autoren vermitteln die Vorstellung, dass epileptische Anfälle als Reaktionen auf seelische oder körperliche Krisen- und Stresssituationen auftreten. Während sich über therapeutische Möglichkeiten nur selten etwas findet, und Medikamente oft mit negativen Vorstellungen besetzt sind, werden Arzt-Patient-Beziehungen in allen erdenklichen Varianten dargestellt.

Auch Schriftsteller sind nicht immer frei von den weit verbreiteten Vorurteilen über Epilepsie. Durch ihre Darstellung unterstützen sie diese dann wiederum. So trifft man in manchen Erzählungen auf das Vorurteil der Unheilbarkeit.

Vereinzelt wird die Ansicht vertreten, dass Epilepsiekranken zu Gewalttätigkeit neigen, oder dass es bei bestehender Epilepsie, sogar schon vor Beginn der Anfälle, zu typischen Wesensveränderungen komme.

Dass manche Epilepsiekranken bei einem Anfall im noch bewusstlosen Zustand immer noch relativ komplexe Handlungen vollziehen können und sich nachher nicht daran erinnern, eröffnet dem Kriminalroman Möglichkeiten: Sie nutzt etwa Chandler in seinem Roman „The big sleep“ (1939), in dem der Detektiv erst spät der epilepsiekranken Täterin auf die Spur kommt. Es kommt jedoch häufiger vor, dass einem Epilepsiekranken unter Ausnutzung seiner Bewusstseinslücken ein Verbrechen nur untergeschoben wird (Christie, Eliot, Fennelly, Pollak). In anderen Kriminalromanen werden Epilepsiekranken Opfer von Verbrechen (Fennelly, McLaverty, Simenon).

Selbstvergewisserung

In den letzten Jahren sind verstärkt Initiativen zu beobachten, Zugang zur Epilepsie über ihre künstlerische, insbesondere literarische Verarbeitung zu gewinnen. In Deutschland wurde anlässlich des „Tages der Epilepsie 1996“ zum dritten Mal ein Colloquium „Epilepsie und Literatur“ abgehalten (siehe unter Hinweise). Während des 21. Internationalen Kongresses der Liga gegen Epilepsie, Sydney 1995, wurde ein „Schriftsteller-Forum“ abgehalten, um schreibende Betroffene zu ermutigen und zu unterstützen. Eines der sieben Hauptthemen des 22. Internationalen Kongresses der Liga in Dublin 1997 ist „Epilepsy and the creative arts“.

Es ist zu erwarten, dass die Behandlung kulturgeschichtlicher Aspekte nicht zuletzt Betroffenen besondere Erkenntnismöglichkeiten bietet. Vielleicht beginnt aber auch eine Entwicklung, in der die Betroffenen die Kulturgeschichte ihrer Krankheit zunehmend selbst schreiben und gestalten.

Literarische Texte mit wichtigen Epilepsiemotiven:

Autor	Titel	Land	Jahr	(Titel der Übersetzung/Jahr)
Anonym	„Ching Ping Mei“	China	16. Jh.	(„Kin Ping Meh“, 1930)
Atwood, Margaret	„Cat’s Eye“	Kanada	1989	(„Katzenauge“, 1990)
Ben Jelloun, Tahar	„L’enfant de sable“	Frankreich	1985	(„Sohn ihres Vaters“, 1986)
	„La nuit sacrée“	Frankreich	1987	(„Die Nacht der Unschuld“, 1988)
Burnier, Andreas	„Een tevreden lach“	Niederlande	1965	(„Rendezvous bei Stella Artois“, 1994)
Chandler, Raymond	„The big sleep“	USA	1939	(„Der große Schlaf“, 1950)
Christie, Agatha	„The ABC Murders“	England	1936	(„Der ABC-Fahrplan“, 1937)
Collins, Wilkie	„Poor Miss Finch“	England	1990	(„Lucilla“, 1969)
Cookson, Catherine	„The Gillyvors“	England	1990	(„Das ertrotzte Glück“, 1994)
Crichton, Michael	„The Andromeda Strain“	USA	1969	(„Andromeda“, 1969)
	„The Terminal Man“	USA	1972	(„Endstation“, 1972)
Dickens, Charles	„Oliver Twist“	England	1837/38	(verschiedene)
Dostojewski, Fjodor M.	„Idiot“	Russland	1868/69	(„Der Idiot“, 1889)
	„Besy“	Russland	1871/72	(„Die Dämonen“, 1888)
	„Bratja Karamazov“	Russland	1879/80	(„Die Brüder Karamasov“, 1884)
Eliot, George	„Silas Marner“	England	1861	(„Silas Marner“, 1861)
Fährmann, Willi	„Jakob und seine Freunde“	Deutschland	1993	
Fennelly, Tony	„The closet hanging“	USA	1987	(„Bärendienst“, 1988)
	„Kiss yourself goodbye“	USA	1989	(„Robins Hochzeit“, 1991)
Fichte, Hubert	„Das Waisenhaus“	Deutschland	1965	
Frame, Janet	„Owls do cry“	Neuseeland	1957	(„Wenn Eulen schreien“, 1961)
	„To the Is-Land. Autobiography I“	Neuseeland	1982	(„Ein Engel an meiner Tafel“, 1993)
	„An Angel at My Table. Autobiography II“	Neuseeland	1984	(„Autobiographie 1 und 2“, 1993)
Hawthorne, Susan	„The falling woman“	Australien	1992	
Howatch, Susan	„The rich are different“	USA	1978	(„Die Reichen sind anders“, 1986)
Hustedt, Siri	„The blindfold“	USA	1992	(„Die unsichtbare Frau“, 1993)
Jaffe, Rona	„Class reunion“	USA	1979	(„Die Schulfreundinnen“, 1981)
	„After the reunion“	USA	1985	
Jones, Thom	„The pugilist at rest“	USA	1991	
Kahanowitsch, Pinhas	„Di mischpoche Maschber“	USSR	1939/48	(„Die Brüder Maschber“, 1995)
Kesey, Ken	„One Flew Over the Cuckoo’s Nest“	USA	1962	(„Einer flog über das Kuckucksnest“, 1971)
Kubin, Alfred	„Die andere Seite“	Österreich	1909	
Lenz, Siegfried	„Deutschstunde“	Deutschland	1968	
Mac Laverty, Bernard	„Lamb“	England	1980	(„Lamb, der Ausgeflogene“, 1982)
Mac Millan, Terry	„Disappearing Acts“	USA	1989	(„Ab durch die Mitte“, 1993)

<u>Autor</u>	<u>Titel</u>	<u>Land</u>	<u>Jahr</u>	<u>(Titel der Übersetzung/Jahr)</u>
Mann, Thomas	„Der Zauberberg“	Deutschland	1924	
	„Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“	Deutschland	1954	
Morante, Elsa	„La storia“	Italien	1974	(„La storia“, 1976)
Oe, Kenzaburo	„Shizuka na seikatsu“	Japan	1990	(„Stille Tage“, 1994)
Oz, Amos	„Lada ´at ischa“	Israel	1989	(„Eine Frau erkennen“, 1990)
Palmen, Connie	„De Wetten“	Niederlande	1991	(„Die Gesetze“, 1993)
Poe, Edgar Allan	„Berenice“	USA	1835	(„Berenice“)
Pollak, Richard	„The episode“	USA	1986	
Putney, Mary Jo	„Dearly Beloved“	USA	1990	
Pynchon, Thomas	„The Crying of Lot 49“	USA	1966	
Ransmayr, Christoph	„Die letzte Welt“	Österreich	1988	
Richler, Mordecai	„The apprenticeship of Duddy Kravitz“	Kanada	1959	
Roth, Joseph	„Hiob“	Österreich	1930	
Rushdie, Salman	„Midnight´s Children“	England	1981	(„Mitternachtskinder“, 1983)
	„The Satanic Verses“	England	1988	(„Die satanischen Verse“, 1989)
Schneble, Hansjörg	„Das Eigentor“	Deutschland	1994	
Schneider, Robert	„Schlafes Bruder“	Österreich	1992	
Schnurre, Wolfdietch	„Als Vaters Bart noch rot war“	Deutschland	1958	
Simenon, Georges	„Le haut mal“	Frankreich	1977	(„Das Unheil“, 1992)
Spark, Muriel	„The bachelors“	England	1960	(„Die Junggesellen“, 1961)
Tennyson, Alfred	„The Princess“	England	1847/51	
Walker, Percy	„The second coming“	USA	1980	(„Die Wiederkehr“, 1989)
Wilder, Thornton	„The ides of march“	USA	1948	(„Die Iden des März“, 1949)

Weiterführende Materialien

- Engelhardt von, D.: Medizin in der Literatur der Neuzeit. I. Darstellung und Deutung. Pressler-Verlag, Hürtgenwald 1991
- Engelhardt von, D.: Epilepsie in der Literatur der Neuzeit. Fundamenta Psychiatrica 7 (1993) 148-156
- Epilepsie in der Literatur. Epilepsie-Blätter 7 (1994) Suppl. 2 (Monographisches Heft mit Einzelbeiträgen zum Thema)
- Epilepsie in der Literatur. Epilepsie-Blätter 9 (1996). (Monographisches Heft mit Einzelbeiträgen zum Thema)
- Schmidt, L.: Epilepsie als literarisches Motiv – Elsa Morantes Roman „La Storia“. Epilepsie-Blätter 3 (1990) 7-12
- Sontag, S.: Krankheit als Metapher. Fischer Taschenbuch, Frankfurt/M 1981
- Tellenbach, H.: Schwermut, Wahn und Fallsucht in der abendländischen Dichtung. Pressler-Verlag, Hürtgenwald 1992
- Vogel, P.: Von der Selbstwahrnehmung der Epilepsie. Der Fall Dostojewski. Nervenarzt 32 (1961) 215-221
- Wolf, P.: Epilepsy in literature. Epilepsia 36 Suppl. (1995) S12-S17
- Wolf, P.: Erfahrung und Vorurteil in literarischen Epilepsiedarstellungen. Fundamenta Psychiatrica, 10 (1996) 148-155

Video

- Zu Titeln von Spielfilmen, die auf Literaturvorlagen beruhen und in denen von Epilepsie die Rede ist, siehe: Informationsblatt 013 „Epilepsie und Spielfilm“.

Informationsblätter

- Folgende Informationsblätter behandeln angrenzende Themen: 009 (Historisches), 011 (Bildende Kunst), 013 (Spielfilm)

Hinweise

- Auf dem 21. Internationalen Epilepsy Congress (Sydney 3./8. September 1995) fand erstmals ein „Writers Forum“ mit Autoren statt, die aus eigenem Erleben über Epilepsie schreiben.
siehe dazu: Yanko, S.: Authors share their expertise in the Writers Forum. Internat. Ep. News 122 (1995) 11-12
- Interessenten an den Berichten der Tagungen „Epilepsie und Literatur“ (abgehalten 1996 in Heidelberg, 1995 in Kehl/Kork, 1994 in Bielefeld) können sich an die Geschäftsstelle der Dt. Gesellschaft für Epileptologie wenden.
Telefon: 0700/13141300, Reinhardtstr- 14, 10117 Berlin

Informationen über Epilepsie sind auch erhältlich über:

- Deutsche Epilepsievereinigung/einfälle, Zillestr. 102 10585 Berlin, Tel 030/3424414, Fax 030/3424466;
Internet: www.epilepsie.sh
- Stiftung Michael, Münzkamp 5, 22339 Hamburg, Tel: 040/5388540, Fax: 040/538-1559,
Internet: www.Stiftung-Michael.de

Webseite:

Deutsches Epilepsiemuseum www.epilepsiemuseum.de in Kehl-Kork

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Epileptologie e.V.